

N o t i z e n:

Im 85. Stücke des neuen Hannoverschen Magazins vom 1. Jahre thut Jemand den Vorschlag, die Steckbriefe zu verbessern. Verf. empfiehlt hierzu eine tabellarische Form dieser Briefe, weil man das Ganze, seinen einzelnen Theilen nach, sogleich übersehen kann und auch leichter faßt, als wenn der Brief einen seitenlangen Aufsatz enthält, worin die Merkmale der Person und der Sachen versteckt liegen. Er beschenkt uns zugleich mit einem Schema von 3 Tabellen dieser Art, wie die Briefe am zweckmäßigsten eingerichtet werden müßten. Jede dieser Tabellen enthält 12 Rubriken, deren manche viele einzelne Merkmale eines Menschen, nicht nur vom Körper und Geiste, so viel sich letztere durch Fähigkeiten ausdrücken, sondern auch seiner Kleidung und anderer Umgebungen, sehr genau bis auf das kleinste Detail in sich begreifen. Zwei dieser Tabellen sind für die männlichen und eine für die weiblichen Flüchtlinge eingerichtet. Die Ordnung der Rubriken ist so gestellt, daß die Hauptgegenstände einer solchen Person und des Facti sogleich in die Augen fallen. Die letzte Rubrik bestimmt die Prämie, welche auf das Einfangen einer solchen Person gesetzt ist, ein Artikel, der bei vielen sonst immer mangelt. Daß eine solche tabellarische Uebersicht äußerst zweckmäßig sey, ist nicht zu läugnen. Die Sache ist jedoch nicht neu, denn schon im Jahre 1807 gab der Herr Amtmann Schulze in seinen Dresdner Anzeigen solche Tabellen heraus, wonach sie unser Verfasser geschmiedet zu haben scheint. 3.

Ein Engländer, William Lathan, empfiehlt folgende Art die Pflanzen zu begießen. Er stellt eine Tonne mit Wasser in die Nähe der Pflanzen,

die er wässern will, und zieht für jede einen leicht gedrehten baumwollenen Docht aus der Tonne, den er unten an die Pflanze legt. Den Docht mit Erde oder noch besser mit etwas langem Mist zu bedecken, würde nicht unnütz seyn. Man begreift leicht, daß das Wasser, welches durch die Döchte, gleichsam durch Kanäle, aus der Tonne geleitet wird, die Pflanze stets feucht erhält. Man kann nach Bedürfnis den Docht dicker oder dünner machen. Lathan glaubt, dieses Verfahren habe zwei Vortheile, 1.) daß die Pflanzen stets die Einwirkung der Sonne empfinden, ohne je von der Dürre zu leiden, welche stets die Vegetation aufhält; 2.) daß bei dieser langsamen Befechtung das Wasser, welches dazu gebraucht wird, lange der Luft ausgesetzt ist, und dadurch desto tauglicher werde, die Vegetation zu befördern.

Als ein ganz unfehlbares Mittel Flecke auszumachen, wird folgendes Verfahren in einer französischen Zeitschrift empfohlen. Man nimmt 5 bis 6 glühende Kohlen (wohl von hartem Holze) von der Größe einer welschen Nuß, welche man in ein Stück weiße sehr reinliche Leinwand thut, die man vorher genetzt und vom überflüssigen Wasser befreit hat. Das Zeug, worin der Fleck ist, wird auf einem Tische ausgebreitet, und eine Serviette unter dasselbe gelegt. Alsdann nimmt man das Stück Leinwand, worin die Kohlen sind, bei den vier Zipseln und setzt es auf den Fleck. Man legt es nach und nach 10 bis 12 mal darauf, drückt es leise an, und der Fleck wird völlig verschwinden.